Veranstaltungsort:
Ehemaliges Jüdisches Waisenhaus, Betsaal
Berliner Straße 120-121, Eingang Hadlichstraße
13187 Berlin

Dr. Walter und Margarete Cajewitz-Stiftung
Wollankstraße 135
13187 Berlin, Tel 030 47 48 21 76
kontakt@cajewitz-stiftung.de

EINLADUNG

der

Dr. Walter und Margarete Cajewitz-Stiftung

zum 41. Pankower Waisenhausgespräch

Freitag, 9. September 2016, 18 Uhr

Das 41. Waisenhausgespräch wird von zwei methodischen Antipoden einer „Entdeckung der Welt“ bestimmt: Zwei Schriftsteller, zwei intime Kenner sozialistischer Weltentwürfe, zwei Schlussfolgerungen: Die Italienerin *Luciana Castellina* (1929) und der Deutsche *Friedrich Dieckmann* (1937). Beide sind sich in ihrer Aufrichtigkeit nahe, aber in ihren Konsequenzen fern zugleich.

Luciana Castellina, Journalistin und Schriftstellerin, wird als „kämpferische Politikerin“ beschrieben und ist seit den 1960er Jahren eine der führenden Politikerinnen der italienischen Linken. 1969 aus der kommunistischen Partei (PCI) ausgeschlossen, war sie später Mitbegründerin der italienischen Partei der proletarischen Einheit für den Kommunismus. Von 1979 bis 1999 war sie Abgeordnete im Europäischen Parlament.

In ihrem Buch „Die Entdeckung der Welt“ (2016, Laika-Verlag) vermittelt sie den wesentlichen Grund ihrer Entscheidung für die Kommunisten: „Ganz banal: ich habe mit ihnen die Möglichkeit gesehen, nicht mehr nur Nabelschau zu betreiben.“ Die KPI sei das „Werkzeug gewesen, mit dem ich die Welt betrachten und mich angesichts der Ungerechtigkeiten nicht nutzlos fühlen konnte.“ Mit ihren „Genossen habe sie die schönste Leidenschaft geteilt: den Versuch, die Welt zu verändern.“ (S. 190). Sie schließt die Publikation mit den Worten: „Heute verspüre ich eine schmerzhafte Sehnsucht nach jener Partei, mit all ihren Mängeln. Man wird sagen, es sei eine Sehnsucht nach einer vergangenen Zeit und nicht nach einer Partei. Sicher, auch das stimmt. Aber ohne jene Partei wäre jene Zeit nicht dieselbe gewesen.“ (S. 192)

Friedrich Dieckmann, Schriftsteller in zwei deutschen Republiken, wurde im Mai 2012 im Tagesspiegel als intellektueller „Allein-Denker“ bezeichnet. Er ist seit 1972 Mitglied des P.E.N. und mehrerer deutscher Akademien der Künste.

„Wahre Helligkeit“, beschreibt der *Tagesspiegel* seinen Werdegang, „kommt von innen. Das Licht der Erkenntnis ist keine Gruppenleuchte, es ist eine Flamme Einzelner.“ Die Zeitung fügte hinzu: Das Entscheidende im Leben Dieckmanns sei „niemals die Berufung, sondern die Selbstberufung. (...) Der Sozialismus konstituierte sich über Aufträge. Es gab Klassenaufträge, Parteiaufträge. Nur Selbstbeauftragungen kannte er nicht und misstraute ihnen sehr“. Indes, so Dieckmann: Der „plebejische Absolutismus der DDR war von dem mörderischen Pöbelregime der Nazis so weit entfernt wie von dem Pluralismus westlicher Konsumgesellschaften“. Die Laudatio von 2012 schloss mit den Worten: „Was fehlt diesem Allein-Denker? Vielleicht die Fähigkeit, auch nur einen einzigen richtig ungerechten Satz zu bilden.“

Wollen wir sehen, ob und wie sich das im 41. Waisenhausgespräch durchhalten lässt. Keine leichte Aufgabe für eine sensible Moderation.

cajewitz stiftung

41. Pankower Waisenhausgespräch

Freitag, 9. September 2016, 18 Uhr
im Betsaal des ehemaligen Jüdischen Waisenhauses

Antipoden auf dem Weg einer „Entdeckung der Welt“

– Streitgespräch über Methoden von Erkenntnisfindung –

Luciana Castellina

Die Entdeckung der Welt

Friedrich Dieckmann

Deutsche Daten oder Der lange Weg zum Frieden

Moderation

Karlen Vesper

Kulturredakteurin
Neues Deutschland